

Ein imposanter Haarschleierpilz : der Blaugestiefelte oder Filzige Schleimkopf, essbar

Autor(en): **Burkhard, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de
mycologie**

Band (Jahr): **21 (1943)**

Heft 6

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934083>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Amanita mappa (Batsch.) *Agaricus citrinus* (Schff.) var. *alba* (Fr.)?

Von G. LEU, Olten.

In den letzten Tagen des Oktobers 1942 fand ich einen fast völlig weissen Wulstling mit Hüllresten, eine typische Art der beschnittenen Amaniten, den ich vorher nie gesehen habe. Der gewiss seltene Fund dürfte es wert sein, an dieser Stelle beschrieben zu werden.

Es sei vorausgeschickt, dass diese Art in Haltung, Grösse usw., mit Ausnahme der Manschette, genau mit *Amanita mappa* (Batsch.), Syn. *citrina* (Schff.) übereinstimmt. Die zierliche Form und Konsistenz der Hüllreste, war in ihrer Anordnung fast konzentrisch.

Hut: kugelig-polsterförmig-flach, Rand stumpf, nie gerieft. Weiss, oft mit Spuren von Gelben. Hüllreste flockig-filzig, hügelig, leicht bräunlich, kaum jemals gelblich, ohne grünlichen Schimmer.

Lamellen: fast breit, beinahe gedrängt, frei. **Manschette:** weiss, glatt, nirgends strichlig. Hängend, fast flüchtig, am Rande oft zerrissen, oft unscheinbar, anklebend.

Stiel: schlank, unter dem Hut leicht verdickt, breit in die derbe Knolle auslaufend.

Weiss, glatt und kahl, gegen Basis Spuren von Bräuen.

Basis: beschnitten, Velum dicklich, ährlich *Amanita pantherina* (Cand.) satt den stark verdickten Stielgrund umschliessend. Knolle auffallend derb, elastisch, bräunlich, undeutlich entfernt-gefeldert, gegen den Grund dunkler.

Pilz allgemein fast schneeweiss, Fundstelle in nördlich schwach geneigtem Jungtannenwald, der vereinzelt mit alten Tannen bestanden ist. Am Rande einer Waldblösse. Es fanden sich etwa ein Dutzend Pilze verschiedener Alterstufen nahe beisammen in prächtiger Entwicklung.

Leider blieb es mir versagt, Sporenuntersuchungen vorzunehmen.

Ich halte diese Art für eine Varietät von *Amanita mappa* (Batsch.), Syn. *citrina* (Schff.) nach Angabe in Michael-Schulz Var. *alba* (Fr.).

Eine Erklärung abzugeben steht mir nicht zu, doch hoffe ich, von berufener Seite Aufschluss zu bekommen.

Ein imposanter Haarschleierpilz.

Der Blaugestiefelte oder Filzige Schleimkopf, essbar.

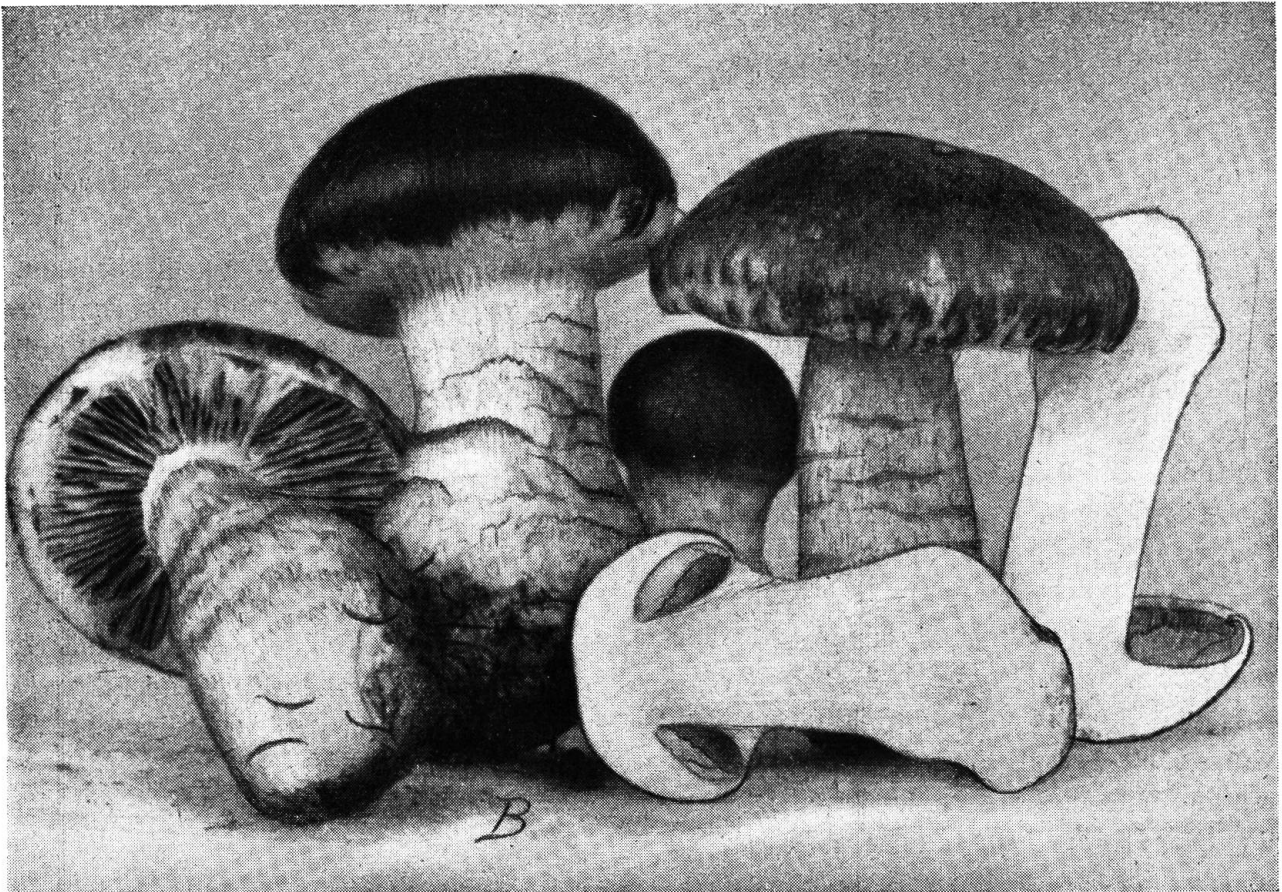
Von E. BURKHARD, Altdorf.

Cortinarius-Plegmacium variicolor Persoon, Ricken, Migula.

Identisch: Nach Konrad et Maublanc, *Cortinarius praestans* Cordier. Nach Cordier, *Cortinarius-Inoloma praestans*. Nach Jaccotet-Nüesch, *Telamonia praestans* Cordier = *torvus* Quélet = Lilagestiefelter oder Schokoladebrauner Gürtelfuss, essbar. Nach Rolland, Paris, *Cortinarius torvus* Fries, essbar. Nach Ricken ist der Wohlriechende Gürtelfuss, *Telamonia torva* Fries nur teilweise nach dem Text, aber nicht nach dem Bilde *Telamonia torva*

Fr. identisch. Nach Constantin et Dufour, Paris, *Cortinarius largus* Fries, Subspezies *variicolor* Quélet aus Persoon, Text und Figur identisch, aber als giftverdächtig bezeichnet.

Die photographische Aufnahme mit Diagnose habe ich vor einigen Jahren nach Funden aus den Waldungen ob Schattdorf und Attinghausen angefertigt. — Um für unsere praktische Pilzkunde das Erkennen und die Bestimmung dieser Art zu erleichtern, veröffentliche ich die folgenden Angaben zur Diskussion.



Filziger oder Blaugestiefelter Schleimkopf, *Cortinarius-Phlegmacium torva* Fr. (ca. $\frac{3}{4}$ natürlicher Grösse)

Hut: Bis 20 cm Durchmesser. Kugelig, halbkugelig, gewölbt, glatt, kahl. Dickfleischig. Die Oberfläche ist bei Nässe schleimig, klebrig. In den Farben kastanienbraun, schokoladebraun, braunrot, gegen die Mitte oft dunkler, mitunter mit kleinen Lochungen im Hutfleisch. Der Rand ist mehr oder weniger besetzt oder behangen mit fädigen, weissen, filzigen, häutigen Velen oder Hüllen resp. Hüllresten. Der Rand ist anfänglich oft violettlich, erst glatt, später runzelig, rippig.

Lamellen oder Blätter: Dicklich, ungleich breit, erst violettlich, dann bläulich-grau, lehmräunlich, rostbräunlich, braun; dichtstehend, später mehr oder weniger entferntstehend. Die Blattränder sind gewellt, gekerbt. Um den Stiel buchtig angeheftet. — Der auf der linken Seite der Abbildung dargestellte Pilz zeigt Lamellen, die durch weisslichen Schimmelpilzbefall degeneriert sind, unförmig, seitlich verbogen, mit zu-

sammenfallendem Aussehen. Solche kranke Pilze sind ungeniessbar oder giftverdächtig.

S p o r e n: Das Sporenpulver ist zimtbraun oder rostbraun. Leider fehlt mir das Sporenmateriale, um hier Angaben machen zu können. Nach Ricken mandelförmig, warzig, rauh, $15-18/8-9 \mu$. Nach Ch.-Ed. Martin, Genf, haben die Sporen die Form einer Schuhsohle, (Angaben aus dem Werk von Jaccottet.)

Stiel: Dick, kräftig gebaut. Meist unten verdickt, seltener mit bauchiger Mitte. Vollfleischig. Die Haut des Stieles ist delfterblau, oder lilabläulich, violettlich, zu oberst und am Ende oft blasser. Im Alter unter den weissen Hüllresten oft bräunlich. Durch das weisse, fädige, filzige, fast häutige Velum oder Hülle, die in der Jugend Stiel und Hut sackartig umhüllen, wird der Stiel bei der Sporenrife durch die aufgerissene Hülle, mit bläulichen oder mehr oder weniger violettlichen Hüllresten gürtelartig, ringartig, oder zottig-

schuppig bekleidet. Durch das Sporenpulver werden die Hüllresten, oder die fädigen Anhängsel, am Stiel rost- oder zimtbräunlich.

Fleisch: Anfänglich violettlich, dann weiss oder graulich je nach Standort oder Witterung. Kompakt, fest, derb. Der Geruch ist meist unbedeutend, selten wohlriechend. Der Geschmack des frischen oder gebratenen Fleisches fand ich meist herb, mit mehr oder weniger kratzendem Nachgeschmack.

Die Art fand ich ausschliesslich an Waldrändern, in Waldwiesen, bei Tannen. Nach Jaccottet-Nüesch kommt der Pilz im Herbst in Eichenwäldern vor, und das Fleisch ist schmackhaft, ziemlich gut. Nach Mitteilungen von Habersaat ist der Geschmack nicht herb, sondern sehr angenehm. Nach Rolland essbar. Nach Constantin et Dufour, welche beiden Autoren diese Art mit « farouche » = Wilder Haarschleierling benennen, gilt er als giftverdächtig. — Wahrscheinlich sind Standort und Witterung massgebend. (? Red.) Rein weisses Pilzfleisch, das nicht zu feucht ist, wird für den Genuss zulässig sein. Ähnliche Erfahrungen machte man bekanntlich auch beim Genuss anderer Pilzarten, z. B. beim Nebelgrauen Trichterling = *Clitocybe nebularis*, Hallimasch = *Clitocybe mellea*, Schild-Rötling = *Entoloma clypeatum*, sowie bei gewissen Varietäten von Champignons (*Psalliota xantoderma* und *flavescens*).

Standort und Zeit: In Laub und Nadelwäldern, Heiden, Waldwiesen, Waldrändern. In Gruppen, eng beisammen (daher mitunter zu feuchte, zum Teil schimmelige Formen). An schattigen Orten, auf moosigem grasigem Boden nicht häufig. Im Flachland fehlt er angeblich.

Verwechslungsmöglichkeiten und Abbildungen: In den Werken von Ricken, Jaccottet, Rolland, Konrad et Maublanc ist diese Art farbig gut abgebildet, d. h. unter den Artnamen wie vorgenannt: *Cortinarius variicolor*, *torvus*, *praestans*: Hingegen stimmt die Abbildung im Werke von Ricken: «Die Blätterpilze», zum Artnamen *torva* Fries, nicht. Das fragliche Bild stellt eine andere Art dar. Aber welche? — Im dreibändigen Werk von Michael-Schulz stimmt das zugehörige farbige Bild von *Phlegmacium variicolor* Persoon bestimmt nicht mit der Artdiagnose *Cortinarius variicolor* Persoon überein. Das fragliche Bild stellt eine Form des Kastanienbraunen Schleimkopfes = *Phlegmacium spadiceus* Batsch dar, welcher essbar ist. In früheren Ausgaben dieses Werkes ist hinreichend ersichtlich, dass das im Längsschnitt gezeigte Pilzfleisch weiss ist mit blassgelber Verfärbung, leider auch mit dem falschen Artnamen: *largus* Fries, statt *spadiceus* Batsch. — Damit sei aber dem allgemein beliebten und vorzüglichen Pilzbestimmungswerk kein Abbruch getan.

Literaturreminiszenzen.

Von E. J. IMBACH.

Die gründliche Auseinandersetzung mit einer Gattung erfordert ausser fleissiger Beobachtung zwangsläufig das Studium nicht nur der eigenen Fachbibliothek, sondern auch die Zuhilfenahme jedes nur erreichbaren einschlägigen Werkes. Dass ein solches Unterfangen nebst einem bedeutenden Aufwand an Arbeit auch sehr zeitraubend ist, erscheint be-

greiflich. Derartige Bemühungen sind — abgesehen vom Einblick in den Wandel der wissenschaftlichen Erkenntnisse — in der überragenden Zahl von Fällen positiv. Meist wird der Suchende für seine Geduld und sein Ausharren wider Erwarten gut entschädigt. Ähnlich erging es auch mir mit den Morcheln. Über einiges wurde schon in Abhandlungen berichtet, wie